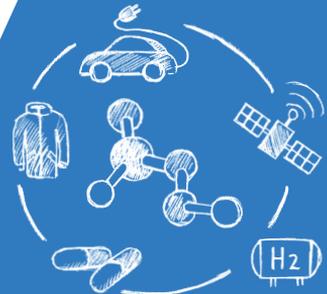




Fluorpolymere (PFAS)

ChemDelta Bavaria sieht infolge der beabsichtigten Schließung der Fluorpolymer-Produktion im Chemiepark Gendorf große Risiken:

- ▶ Ein solcher Komplettausstieg könnte allein beim Chemiepark Gendorf den Verlust von fast 1.000 der insgesamt rund 3.600 Arbeitsplätze nach sich ziehen
- ▶ Infolge von Kostenprogressionen würde sich – zusätzlich zu den bereits hohen Energiekosten und weiteren Standortnachteilen – die Wettbewerbsfähigkeit der Region weiter verschlechtern
- ▶ Die deutsche und europäische Industrie wird mit dem Ausfall des größten Produzenten von Fluorpolymeren in eine kritische Abhängigkeit von den verbleibenden asiatischen und US-amerikanischen Produzenten geraten, deren gesamtwirtschaftliches Ausmaß erheblich sein wird



Obwohl PFAS, dazu gehören auch die Fluorpolymere, unbestreitbar eine Stoffgruppe mit hoher Umweltrelevanz sind und daher für deren Umgang ein sorgfältiger regulatorischer Rahmen notwendig ist, sind die davon abgeleiteten Werkstoffe (bspw. PTFE) erfolgskritische Komponenten für den „Green Deal“. So sind deren besondere Eigenschaften meist alternativlos für Anwendungen zur E-Mobilität (Batterie), in der Energieerzeugung (Brennstoffzelle, Wasserstoff-Elektrolyseure, Windkraft), bei der Fertigung von Halbleitern, dem Chemieanlagenbau sowie der Umwelttechnologie, der Luft- und Raumfahrt, der Medizin- und der Wehrtechnik. Fluorpolymere sind von der OECD als wenig bedenklich eingestuft worden (Polymers of Low Concern).

Seit 60 Jahren werden im Chemiapark Gendorf als einzigem Standort in Deutschland Fluorpolymere produziert. Mit 17.000 Tonnen Jahresproduktion ist die Dyneon GmbH, eine Tochter der 3M-Corporation, Marktführer in Europa. Dyneon deckt knapp die Hälfte des europäischen Bedarfs ab. Die Produktionsstätte in Gendorf ist die modernste und umweltfreundlichste Fluorpolymerproduktion weltweit.

3M will bis Ende 2025 komplett aus der Produktion und Anwendung von Fluorpolymeren (PFAS) aussteigen. Das beinhaltet auch die Schließung und Rückbau aller PFAS-Aktivitäten der Dyneon im Chemiapark Gendorf.